

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 34 (1908)  
**Heft:** 36

**Artikel:** Allmacht der Kunst  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441662>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Civilgluckser.

Oft gibt es im Herbst viel Nebel im Land,  
Die muß man zerfreuen mit sorglicher Hand,  
Die muß man zerstreuen mit Wit u. Humor,  
Dann tritt auch im Winter die Sonne hervor.

Ein großes Herz nach oben strebt,  
Sein Sehnen zu erfüllen;  
Seldem Wilhelm der zweite lebt,  
Folgt Mai auf den Aprilen.

Wenn's dir zum Millionär gebracht,  
So wart halt noch ein Weilchen.  
Die Weilchen, wenn sie riechen nicht,  
Die nennt man Judenweilchen.

Es sind sehr häufig im April  
Die Strafen weich wie Butter;  
Wer frohen Herzens reisen will,  
Reis' ohne Schwiegermutter.

Geehebrecht hab' ich nie,  
Mir Häuser angezündet;  
Und doch bei keiner Akademie  
Einen Doktortitel gefunden.

Die schönsten Mädchen fliegen meist  
Kometengleich vorüber.  
Was später man Gemahlin heißt,  
Gönnt man den andern lieber.

Die Büffel in Amerika  
Sind bald nicht mehr zu sehen;  
Dentisten aber wachsen da  
An jeder Staude zehn!

„Das Daitch is Lump!“ sagt oft das Behm,  
Und alle Hunde kläffen;  
Man braucht nicht nach Jerusalem,  
Um Juden anzutreffen.

Grönland, das zählt man jederzeit  
Zu seligen Revieren;  
Da ist der Mensch allein befret  
Von Schachern und Klavieren.

Dem frommen Hiob auf dem Mist  
Dem ging es ganz abscheulich.  
Den Gulenburger, wie ihr wißt,  
Den pflegt man zart und treulich.

Wer heutzutag nicht Doktor heißt  
Und trägt nicht Bierschaumkragen,  
Demselben der Wirt die Türe weist,  
Solch Pack ist nicht zu ertragen.

Gar mancher Schnellzug käme zum Ziel,  
Wenn er nicht überall hielte.  
Gar mancher Jüngling gewinne das Spiel,  
Wenn er nicht hinkte und schielte.

Vom Alprudr Deutschland ist befreit,  
Die Sonne geht rosig unter.  
Den Gulenburger sah ich heut  
Spazieren geh'n ganz munter.

S' bringt jede Zeitung manchen Klatsch,  
Viel Wein wächst nicht an Reben,  
In Böhmen liegt Dorf Wotschewatsch  
Und Heschewatsch grade daneben.

Hätt' ich ein Hälmchen von dem Stroh,  
Auf dem der Papst muß schlafen,  
Wie wär' ich da des Lebens froh  
Und schließe wie die Grafen!

In jeder Zwetsche sitzt ein Stein,  
Nach vorn und hinten spitzig,  
Wer den schluckt in den Hals hinein,  
Ist nicht besonders witzig.

Das falsche Tier, das Katzenwieg,  
Befüdet gern die Bude.  
Vielen heissen Naphtali,  
Wahrund heißt nie ein Jude.

Den Kerschusß tat der Zeppelin,  
Könnt' ich als König walten,  
Ich wollt' das schönste Lorbeergrün  
Ob seiner Stirn entfalten.

Die Preußen aber steh'n von je  
Vielförmiger als die Schwaben;  
Daz alle Welt das Wunder seh',  
Daz sie noch bess'res haben.

So öffnen sie die Käfigtür  
Gifftig mit den Händen.  
Der Köpenicker kam herfür,  
Die ganze Welt zu blenden.

## Das kommt davon!

(Monolog Zeppelins.)

Wie hatte ich es doch vor dem  
Als Reitergeneral bequem!  
Ich kommandiert' die Reiterei  
Und kam der Abend, war ich frei.

Jetzt reif' ich in den Lüften rum,  
Doch zeig' ich mich dem Publikum,  
So reitet es vor Freude schier  
Den ganzen Tag herum auf mir!

Seitdem mein Luftschiff ich erfand,  
Bin ich der ärmlste Mann im Land.  
Und seit ich kriegt die Millionen,  
Will mich erst gar kein Mensch mehr schonen.

Sie schreiben mir aus aller Welt —  
Der weiß mir raten, der will Gelb —  
(Ein kleines Büblein macht' es gut!  
Schick' mir 2 M. und schreibt: „Nur Mut!“)

Vielf Tausend andre freuen mich,  
Doch viele sind ich ärgerlich!  
Die Allerbrävsten von den Braven  
Die kommen selbst nach Friedrichshafen.

Von früh bis abends spat, o Graus,  
Belagern sie das „Deutsche Haus“,  
Sie sitzen an die Tabelhot  
Und schaun mich an — o Gott, o Gott!!

Doch endlich sagt' ich (ganz verstoßen):  
„Die Wirtschaft soll der Teufel holen!  
Für uns hat so was keinen Reiz!  
Du, Hella, komm, wir gehn in d'Schweiz!“

Zuerst wir fuhren nach St. Gallen,  
Doch dorten im Hotel Walhallen  
Macht' jeder Kellner Referenz:  
„Herr Graf!“ und „Ihre Exzellenz!“

Dies regte auf uns allzu sehr,  
Drum riefen schnell wir dem Schöfför:  
Hier wird es bunt und immer bunter!  
„Fahr er uns mal nach Bielau runter!“

Dort, in Zurückgezogenheit,  
Sind wir vor all dem Zeug gesetzt!  
Ja, ich erfind' (bei meiner Chr!)  
Gewiß kein leidbar Luftschiff mehr!!“

Dr. S.

## Gutgemeint über schmal und breit.

Baut man Bahnen breiter oder schmal?  
Weh tut, wie bekanntlich jede Wahl.  
Schmale Bahnen breite Dividenden! —  
Das ernährt sich später aller Enden.  
Aber Eisenbahnen breit normal  
Machen den Profit bebeklich schmal.  
Also zeigt sich hier als treuer Warner  
Ein in Sachen gänzlich Unverfahner.

## Aus meiner politischen Rundschau.

### Marokko. Abdel Asis im Exil.

Wie es in Marokko kommen würde,  
Hätte längstens ich vorausgesagt:  
Abdel Asis, frei der Herrscherbürde,  
Wird vom Bruder aus dem Land gejagt.  
Die ihm zugedachte Lebensrente  
Endet wohl als eine Zeitungsente.

Allah ordnet jegliches Begebnis,  
Sein Geschick ist jedem vorbestimmt,  
Dieserhalb das tragische Erlebnis  
Abdel Asis schwerlich tragisch nimmt.  
Ruhig beugte er sich seinem Fatum,  
Allah ordnet alles, Fak — und Datum.

Deutschlands Kaiser mit dem Brüderkuss,  
Frankreichs Gelder und Kanonenrohr  
Andern nichts an Allahs Vorbeischluße;  
Doch der Kluge baut dem Schicksal vor.  
Muß entbehren Abdel seinen Harem,  
Wird es nie gebrechen ihm an Barem.

Alle herrscher legen heutzutage  
Auf die bösen Zeiten was beileit'  
Außer Landes, daß von Steuerplage  
Das im Schweiß Ersparte sei befreit.  
Hoffen wir, daß Asis Truhe hüte  
Viele Staatspapiere erster Güte.

Mag er ferne weilen unter Palmen,  
Oder auch, zur heißen Sommerzeit,  
Friedlich wandeln auf Helvetius Almen,  
Jeder steht ihm willig dienstbereit.  
Eine goldgespickte Reisekasse  
Sichert stets Bedienung erster Klasse.

Nimm du Abschied von Marokkos Auen,  
Wo der Franke sich in alles mengt,  
Abschied auch von deinen vielen Frauen,  
Ueberreich mit Flitterzeug behängt.  
Mancher Herrscher, den sein Staat  
entthrone,  
Froh und frei in fremden Landen wohnte.  
Karl Jahn.



### Allmacht der Kunst.

Wie schön die Natur  
Und die Kreatur  
Sieht im Gedränge  
Nie die Menge.  
Der Blödheit Dunst  
Weicht erst, wenn die Kunst  
Spricht in das „Jammertal“  
„Es werde!“ zum zweitenmal.  
\*

## Lächelnde Wahrheiten.

Die Intelligenz einiger verhilft vielen zu Brod — aber die  
Dummheit vieler einigen zu Profitchen. —

„In der Kürze liegt die Würze für das Volk,“ sagt Shakespeare fein,  
Und die Wahrheit wird damit getroffen sein.  
Denn wenn Gottesgnadenleute zu sich prosteten,  
So geschieht's in bandwurmlangen Phrasen-Toasten.

Es gibt zwei Sorten Schwiegermütter: Die eine erweckt Ehrfurcht,  
und die andere — Ehefurcht . . .

Der Selige sieht den Himmel offen, der Weinselige aber seinen  
Ehimmel meist — verschlossen! —

„Geschäfte mit Monisten sind“ — gebeut  
Die Kirche in Bayern — „abzubrechen jäh!“  
Ei freilich: Die kirchliche Seligkeit  
Geht ja durch's — Portemonnaie . . .